

Thomas-Keller-Medaille 2011 - Juri Jaanson

FISA-Präsident Denis Oswald verleiht am Sonntag, 10. Juli die Thomas-Keller-Medaille an Estlands Ruderlegende, Juri Jaanson.

Schon die nackten Zahlen zur Karriere des zweifachen estnischen Olympia-Zweiten Juri Jaanson haben's in sich. In 23 Jahren internationalen Rudersports hat er seine Skulls mehr als 20 Millionen durchs Wasser gezogen. Sechsmal startete er bei Olympischen Spielen; Weltmeister wurde er auch. Auf dem Rotsee legte er 1995 gar eine Weltbestzeit hin: 6.37.03. Mit 41 wurde er 2007 der bislang älteste skullende Weltcup-Sieger. Mathematik allein ist aber nur ein Teil der Geschichte; für die Thomas-Keller-Medaille braucht es wesentlich mehr.

Der Este hat immer wieder Hürden überwunden, vor denen die meisten Athleten sicherlich kapituliert hätten. Dazu zählten körperliche Probleme, die Kürzung seiner Fördergelder und lange, enttäuschende Jahre in B- und sogar C-Finalrennen. Daheim in Estland ist Jaanson jedem ein Begriff, ein Nationalheld, vor allem für seine Olympiamedaillen gefeiert. Sein Kampf zurück an die Spitze nach acht Jahren sportlicher Dürre dient als leuchtendes Beispiel für alle, die verzweifeln, wenn die Podestplätze plötzlich ausbleiben.

Auf die Weltruderbühne stürmte Jaanson erstmalig 1987: Mit 21 Jahren wurde er Fünfter für die Sowjetunion hinter den zwei Deutschen, Thomas Lange und Peter-Michael Kolbe. Drei Jahre später war er bereits Weltmeister. 1995 verpasste er einen zweiten WM-Titel nur knapp: In einem der grossartigsten Einerrennen aller Zeiten führte er das Feld lange an, bevor ihm der Slovene Iztok Cop den Sieg entriss.

Ab 1992 startete Jaanson für das wieder unabhängige Estland. Er gewann Weltcup-Medaillen und die ehrwürdigen „Diamond Skulls“ der königlichen Henley-Regatta. Weitere WM-Erfolge blieben jedoch aus – und entsprechend reduzierte sein Nationalverband die Sportförderung. Den 34-Jährigen, der bei der Sydney-Olympiade an den Start ging, hatten etliche Beobachter sicher als „Mann von gestern“ abgeschrieben. Mit dem Einzug ins A-Finale öffnete sich aber für ihn eine neue Perspektive: ein Sport-Stipendium in den USA. Dort leitete inzwischen der ehemalige UdSSR-Trainer Igor Grinko das nationale Skullprogramm – und holte seinen früheren Schüler in die neue Heimat.

Als man Jaanson fragte, warum er nach Sydney immer noch weitermache, antwortete er schlicht: „Vier Spiele und noch keine Medaillen“. 2004 in Athen räumten die wenigsten Beobachter dem 38-Jährigen grosse Chancen ein. Er legte aber ein fulminantes Tempo hin und gewann fast Gold. Nur dem explosiven Schlusspurt des Norwegers Olaf Tufte konnte er nicht ganz standhalten.

Olympia-Zweiter in Athen war eine erstaunliche Leistung. Noch bemerkenswerter aber: Vier Jahre später holte Jaanson wieder Silber, diesmal im Doppelzweier mit Tonu Endrikson. Von „Durststrecke“ vor den Spielen konnte jetzt auch keine Rede mehr sein: Auf dem Weg nach Beijing gewann Jaanson WM-Bronze im Doppelzweier und Doppelvierer.

Persönliche Beziehungen sind Jaanson seit jeher sehr wichtig. Auch zu seinen sportlich schwierigen Zeiten dachte Jaanson stets an andere. Bescheiden und intelligent, stand für ihn immer klar die Familie im Vordergrund. Das ermöglichte ihm den positiven Blick nach vorne – und sein zielgerichtetes Durchhaltevermögen. Seine Trainerin in späteren Jahren war seine Frau Tatjana, eine ehemalige Sowjet-Ruderin. Top-Trainer aus anderen Lebensphasen, wie Thor Nilsen und Igor Grinko, sprechen mit grösstem Respekt vom diesjährigen Gewinner der Thomas-Keller-Medaille.

Beendet hat Juri Jaanson seine Karriere nach der WM 2009 in Polen. Wieder im Einer, verlor er im Hoffnungslauf gegen Ondrej Synek. Der grosse tschechische Skuller war sechs Jahre alt gewesen, als Jaanson in sein erstes FISA-Finale einzog. Ungeachtet aber des Resultats auf Posens Maltasee: Juri Jaanson war mit 43 Jahren schon längst eine Legende seines Sports.

Paul Castle und Martin Cross

Die Thomas-Keller-Medaille

Die Thomas-Keller-Medaille ist die höchste Auszeichnung im Rudersport. Ihre Gewinner blicken auf eine ausserordentliche internationale Ruderkarriere zurück, gekoppelt mit beispielhaft sportlichem Verhalten.

Thomas “Thomi” Keller wurde 1958 Präsident der FISA. Mit 34 Jahren war er der jüngste Sportverbandschef aller Zeiten und Disziplinen. Keller war auch noch selber sportlich aktiv und gab den Interessen der Athleten konsequent Vorrang. Diese Haltung ist bis heute ein Grundprinzip seines geliebten Rudersports geblieben.

Nach der Olympiade 1988 verlieh Keller spontan die FISA-Ehrenmedaille an Peter-Michael Kolbe und Pertti Karpinnen. Er tat dies in Anerkennung einer der grossartigsten Rivalitäten der Rudergeschichte, ausgetragen mit bestechendem Talent und hervorragender Fairness.

Diese Ehrung bildete das gedankliche Fundament für die Medaille, die Thomis Familie nach seinem Hinschied 1989 auslobte. Erster Gewinner der Thomas-Keller-Medaille im Folgejahr war der berühmte norwegische Ruderer Alf Hansen.

Das Selektionskomitee für die Thomas-Keller-Medaille wählt die Gewinner nach einem internationalen Nominierungsprozess sorgfältigst aus. Diese strenge Auslese stellt sicher, dass die Medaille genau jene Werte widerspiegelt, die Thomi Keller am Herzen lagen.